

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —  
Besondere Redaktionen sind Aufnahme der Beilage Die Neue Welt in Magdeburg, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Beyer, Magdeburg, Schulstraße 127. Redaktion: Schulstraße 127 (Eingang Schloßhofstraße). Preis: 12 Pf. pro Quartal, 36 Pf. pro Jahr. Einzelhefte 4 Pf. —  
Redaktion: Schulstraße 127 (Eingang Schloßhofstraße). Preis: 12 Pf. pro Quartal, 36 Pf. pro Jahr. Einzelhefte 4 Pf. —

Abonnementpreis: Vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf., monatlich 90 Pf. Der Einzelheft 4 Pf. In der Expedition und den Buchhandlungen erhältlich. —  
Abonnementpreis: Vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf., monatlich 90 Pf. Der Einzelheft 4 Pf. In der Expedition und den Buchhandlungen erhältlich. —

Nr. 25.

Magdeburg, Sonntag, den 30. Januar 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.  
Außerdem liegt bei: die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 5.

## Monatsbericht der Volkstimme.

Januar 1898.

4. Januar: Beschwerde des Genossen Harbaum wegen ungesetzlicher Behandlung beschlagener und wieder freigegebener Bücher. — Dem Genossen Harbaum werden vier Anklagen zugestellt. Zwei Anklagen betreffen das Anhängen von Zeitungsnummern mit blau angezeichneten Artikeln und zwei Anklagen beziehen sich auf die Nichtanmeldung des Verlags der Zeitung und die Durchführung bei der zuständigen Behörde. — Zugleich geht dem Genossen Harbaum eine Verurteilung zu. Kommissar Weinert will Auskunft über die Photographien des Geschäftshauses Volkstimme haben. —  
5. Januar: Dem Genossen Beyer geht eine Vorladung vor Kommissar Weinert zu. — Vom Kommissar Weinert werden verschiedene Photographien S. und Genosse Harbaum wegen Anfertigung und Vertrieb der Photographien. —  
6. Januar: Vom Polizeiaufsichtsrat Schmidt und dem Kommissar Weinert wird Genosse Beyer wegen Druck der Postanständigkeitskarten vernommen. — In der Druckerei findet eine Besichtigung der Steine statt, die zur Herstellung der Postanständigkeitskarten verwendet wurden. —  
7. Januar: Dem Redakteur Baumüller wird die Anklage wegen Verletzung des Magisterrats zugestellt. —  
8. Januar: Das Reichsgericht verurteilt die wider die Verurteilung Böhles wegen Verletzung des Magisterrats zu drei Monaten Gefängnis angelegte Revision. —  
9. Januar: Gerichtliche Publikation des Urteils wider Böhle wegen Verletzung des Magisterrats. Strafbetrag: 500 Mark. —  
10. Januar: Hausdurchsuchung in den Räumen der Buchhandlung Expedition und Redaktion nach Postanständigkeitskarten. — Beschlagnahmt wurden 13 Karten. — Hausdurchsuchung in der Druckerei nach den vorerwähnten Steinen. Resultat: 0. — Dem Genossen Baumüller wird eine Anklage wegen Verletzung des Amtsvorsehers v. Kuittemer zu Parkentin zugestellt. —  
11. Januar: Wegen Aushängens von Zeitungsnummern mit blau angezeichneten Artikeln wird Genosse Harbaum zu 21 Mark Geldstrafe verurteilt. (Berufung ist eingelegt). —  
12. Januar: Das Reichsgericht verurteilt die wider die Verurteilung Böhles wegen Verletzung des Magisterrats zu drei Monaten Gefängnis angelegte Revision. Strafbetrag: 1 Monat Gefängnis. —  
13. Januar: Die vor der Buchhandlung Nationalen Schenkeleute erhalten andere Ordre. —  
14. Januar: Wegen Verletzung der Richter in Schlawa erhält Genosse Beyer 30 Mark Geldstrafe. —  
15. Januar: Der Schuttmannsdoppelposten wird aufgehoben. — Eine Vorladung vor Kommissar Weinert geht dem Genossen Beyer zu. — Redakteur Baumüller wird wegen Verletzung des Magisterrats zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —  
16. Januar: Vom Kommissar Weinert wird Beyer in Preßsachen vernommen. —  
17. Januar: Der wider Redakteur Baumüller angelegte Termin wegen Veröffentlichung von Dichtungen und eines Aufsatzes in Sachen der englischen Metallarbeiter wird vertagt. —  
18. Januar: Demnach sind im Monat Januar rechtskräftig geworden: 4 Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe. — Dem verhängt wurden: 3 Monate Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe. — Hausdurchsuchungen fanden zwei, Beschlagnahmen vier statt. — Unverurteilt sind drei Anklagen. —  
19. Januar: Am 1. Januar sind der Volkstimme 415 neue Abonnenten zugeführt. —  
20. Der zweite Monatsbericht erfolgt Ende Februar. —

für die Zeit vom 6. Oktober 1893 bis zum 1. April 1899 aus. Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres im Norddeutschen Bunde und dann im Deutschen Reich zeigt folgende Zahlen:

1. Januar 1868:	200 000 bis 300 000 Mann
1. " 1872:	350 000 " 400 000 "
1. " 1875:	401 659 Mann
1. April 1884:	427 274 "
1. " 1887:	456 419 "
1. Oktober 1890:	486 983 "
1. " 1898:	557 093 "

Durch das Maximalgesetz von 1893 wurde außerdem die erhöhte Zahl nicht mehr als Maximalzahl, sondern als Durchschnittszahl für die Friedenspräsenz festgesetzt, was einer weiteren Erhöhung von 17—18 000 Mann gleichkommt.

Die neue Festsetzung für die Dauer von fünfzehnjährigen Jahren bis zum 1. April 1899 bezieht sich nur auf die 479 229 Gemeinden unter obigen 557 093 Mann, während fortan die Festsetzung der Präsenzstärke der Unteroffiziere den Jahresetats überlassen bleibt. Die Zahl der Unteroffiziere hat denn auch durch die nachfolgenden Etatsfestsetzungen eine weitere Erhöhung erfahren, so daß nach dem Etat von 1897/98 diese Zahl 8217, diejenige der Gemeinen 479 229 beträgt. In den Jahren der Friedenspräsenzstärke sind ebenfalls nicht einbezogen die 28 855 Offiziere, 2127 Militärärzte, die 9000 einjährig-Freiwilligen, die Militärbeamten, die zur Ausbildung eingestellten Ersatzreservisten und die zu Uebungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Letztere ergeben mehr als 20 000 Mann.

Die Heeresergänzung im Deutschen Reich übertrifft gegenwärtig um mehr als 11 000 Mann diejenige Frankreichs, dessen Präsenz auch den Bedarf der Kolonialtruppen in Alger, Tunis und Ästen umfasst. Hinter der Präsenz Russlands bleibt unsere nur wenig zurück, obwohl der Flächeninhalt des Reiches dem Deutschlands um das Vierzigfache übersteigt und seine Bevölkerung doppelt so groß ist als die Deutschlands.

Die Steigerung der Ausgaben für die Armee seit dem Friedensschluß mit Frankreich, also einem Zeitraum von 27 Jahren, ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Im Jahre 1872 betragen die laufenden Ausgaben 250 Millionen Mark; im Jahre 1882 waren sie gestiegen auf 344 Millionen Mark; im Jahre 1892 auf 436 Mill. Mark und im Etat für 1897/98 sind sie angestiegen auf 487 Millionen Mark. Die laufenden Ausgaben haben sich also seit 1872 nahezu verdoppelt. Im Ganzen betragen diese Ausgaben seit 1872 ca. 9567 Millionen Mark. Hinzu kommen die laufenden Ausgaben für die Marine. Mit 12 Millionen im Jahre 1872 beginnend, sind dieselben auf 59 Millionen im laufenden Etatsjahr gestiegen. Seit 1872 hat die Marine ca. 876 Millionen an laufenden Ausgaben erfordert.

Weiter sind zu verzeichnen für die Jahre 1872 bis 1898 an einmaligen Ausgaben für Heer und Marine insgesamt 3512 Millionen Mark.

An Pensionen wurden im Jahre 1872 bezahlt 47 Millionen Mark; der Etat für 1897/98 weist 86 Mill. Mark vor. Die Summe der seit 1872 gezahlten Militärpensionen bezieht sich auf 1489 Millionen Mark.

Während im Jahre 1872 die Summe der laufenden und einmaligen Ausgaben 558 Millionen Mark betrug, berechnet sie sich im laufenden Etatsjahr auf 788 Millionen Mark. Seit 1872 hat die deutsche Nation 15 444 Millionen Mark für den Militarismus zu Wasser und zu Lande opfern müssen.

Die Personalstärke der Kriegsmarine, im Jahre 1881 ca. 11 116 betragend, ist im Etat für 1897/98 mit 23 403 vorgezogen.

In der Liste der Kriegsschiffe finden wir verzeichnet: 12 Panzerlinienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 10 große Kreuzer, 23 kleine Kreuzer, 13 Panzerlanzenboote, 5 Kanonenboote, 107 Torpedoboote. Seit 1890 sind erbaut worden und in Dienst gestellt: 7 Panzerlinienschiffe im Werte von 127 653 000 Mark, 8 Küstenpanzerschiffe im Werte von 46 293 000 Mark, 7 große Kreuzer im Werte von 72 170 966 Mark, 13 kleine Kreuzer im Werte von 29 688 000 Mark, 2 Kanonenboote im Werte von 2 820 000 Mark, 3 Schiffe zu besonderen Zwecken im Werte von 6 776 000 Mark und 38 Torpedoboote im Werte von 20 Millionen Mark.

Diesem sieben Jahren, seit 1890, hat die Marine für Schiffsneubauten nicht weniger als 305 400 000 Mark verschlungen. Angefichts dieser Thatfache gehört ein seitlicher Blick auf die Personalstärke der Marine.

Die Ausgaben über die Heeresangelegenheiten sind im Vergleich mit den Ausgaben für die Marine

schon Prägung durch das System der Zölle und indirekten Steuern, welches die Mittel zur Befreiung der Ausgaben

Gehen wir zwanzig Jahre zurück. Damals (1878) belief sich die Einnahme aus diesem System auf 241 717 000 Mark. Im abgelassenen Etatsjahr betrug sie mehr als das Dreifache, nämlich 759 470 000 Mark. Das ist eine Steigerung der Netto-Einnahmen des Reiches aus Zöllen und indirekten Steuern im Betrage von 548 Millionen Mark. Die Brutto-Einnahme vergrößert den Unterschied noch erheblich; dieselbe wird berechnet, indem man der Netto-Einnahme dasjenige hinzurechnet, was allerdings von den Steuerzahlern aufzubringen ist, aber von den Einzelstaaten als Vergütung für die Erhebung und Verwaltung der Reichsteuern zurückgehalten wird. Diese Bezüge, 1878 nur 22 Millionen Mark ausmachend, beliefen sich im letzten Etatsjahre auf 64 Millionen Mark. Hiernach also stehen an Brutto-Einnahmen aus den Zöllen und indirekten Steuern für das abgelassene Etatsjahr 843 Millionen Mark dem Betrage von 264 Millionen Mark im Jahre 1878 gegenüber. Mit anderen Worten: es ist seitdem eine Mehrbelastung des Volkes um 579 Millionen Mark erfolgt.

Die Belastung durch dieses System trifft hauptsächlich die unentbehrlichen Konsumartikel wie Getreide, Petroleum, Vieh, Zucker, Branntwein u. s. w. und damit selbstverständlich die breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung.

Die so angebrachten ungeheuren Summen können fast durchaus dem stehenden Heer und der Marine zu gute, nämlich 81 Prozent. Raum 19 Prozent werden für andere Zwecke angewendet.

Eine feste und sichere Begrenzung der Ausgaben des Reiches ist nicht abzusehen. Für die nächsten sieben Jahre verlangt die Regierung abermals die Kleinigkeit von mehr als einer Milliarde zur Ausgestaltung der Kriegsmarine. Andere steigende Forderungen für den Militarismus werden sich naturgemäß daran schließen. Und selbstverständlich wird dann auch das System der Kostendeckung eine weitere Ausgestaltung erfahren. Bereits im Jahre 1895 verkündete der damalige Schatzsekretär Graf Posadowsky im Reichstage: „Bei den wachsenden Ausgaben des Reiches wird es unmöglich sein, auf die Einführung indirekter Steuern zu verzichten.“ Besonders der Tabak werde mehr bluten müssen und die „Vierschlange“ werde immer wieder ihr drohendes Haupt erheben.“

Das ist der „Segen“, dessen das deutsche Volk sich erfreut. Fehlt ihm nur noch die „Weltpolitik“, diesen „Segen“ zu einem völlig untraglichen zu machen!

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Englische Blätter verbreiten die Nachricht, daß es auf Kontinental zwischen Deutschen und Chinesen zu Feindseligkeiten gekommen sei. In Berlin ist hiervon nichts bekannt.

Vom Ante suspendiert ist der Oberlehrer am Realgymnasium in Erfurt, Dr. phil. Freiherr v. Wangenheim. Ihm ist verschiedentlich nahegelegt worden, er möge sich in seiner politischen Ägitation beschränken. Diese Verwarnung blieb jedoch unbeachtet und so beschäftigte sich denn das Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg mit dieser Angelegenheit. Die Antwort hierauf war, daß Herr von Wangenheim ein 63 Seiten langes Scheißstück an besagte Schulbehörde einreichte, worin er dem Prof. Dr. Zange, dem Direktor des Realgymnasiums, verschiedene Vorwürfe machte.

Aus Niederjachsen wird der Volkszeitung berichtet, dort sei ein Komitee zusammengetreten, um dem „dringenden Bedürfnis“ nach irgend einem Denkmal abzuhelfen, da sich neuerdings in Deutschland ein besorgnis-erregender Mangel an Denkmälern bemerkbar gemacht habe. Als Opfer der Denkmalswut ist diesmal — Karl der Große anberufen worden. Originell ist, daß gerade die Niederjachsen sich des alten Herrn so liebevoll annehmen wollen. War er es doch, der an einem einzigen Tage 4500 Sachen hinrichten ließ, die sich nicht zum Christentume belehren lassen wollten. Soll ihm für diese mißliche Art, mit der er die Vorfahren der jetzigen Niederjachsen für die Kultur zu gewinnen suchte, gedankt werden?

Wegen angeblich beleidigender Äußerungen über den deutschen Kaiser verurteilte die Hirschberger Straßammer den Tischlermeister Adolf F. aus Alt-Weißbach zu drei Monaten Gefängnis. — Bei einem Gelehrten über die Einwirkung der Externreifer-Redakteure soll der Stellenbesitzer

## Die „Kulturentwicklung“ Deutschlands.

Wenn der Militarismus eine Kultureinrichtung genannt zu werden verdient, so könnte Deutschland sich rühmen, mit ihm ungeheure Kulturfortschritte gemacht zu haben. Das Hamburger Echo stellt die Entwicklung des Militarismus einmal zahlenmäßig fest: In der Zeit des Norddeutschen Bundes und der ersten Zeit des Deutschen Reiches, von 1867 bis 1874 einschließlich, war zuerst durch Bestimmung der Verfassung bis Ende 1871, späterhin durch Verlängerung der Bestimmung bis 1874 festgesetzt, daß die Friedenspräsenzstärke ein Prozent der Bevölkerung von 1867 betrage und der Militäraufwand jährlich mit 675 Mark für den Kopf dieser Friedenspräsenzstärke zu bestreiten sei. Für die Zeit von 1874 an wurde alsdann dieselbe Friedenspräsenzstärke für die Dauer von sieben Jahren (Septennat) gesetzlich festgelegt ohne Feststellung eines Parichquants. In dieses erste von 1875 bis 1881 reichende Septennat schloß sich ein zweites an, welches bis 1888 sich erstreckte, unter Festsetzung einer erhöhten Friedenspräsenzstärke nach Maßgabe der Volkszählung von 1875. Noch vor Ablauf dieses zweiten Septennats verlangte die Regierung (November 1886) vom Reichstage die Bewilligung eines neuen Septennats, welches bis 1894 reichen und nach Maßgabe der Volkszählung von 1885 eine beträchtlich erhöhte Präsenz umfassen sollte. Die Mehrheit des Reichstages wollte sich nur zu einer Bewilligung dieser erhöhten Präsenzstärke auf die Dauer von drei Jahren verstehen. Der Reichstag wurde deshalb angezogen. Der neu gewählte Reichstag bewilligte dann die Forderungen der Regierung. Diese verlangte dann in der Session von 1892/93 für die Zeit von fünf Jahren (Quinquennat) die Feststellung einer ganz erheblich höheren Friedenspräsenzstärke. Die Ablehnung dieser Forderung führt zur Verurteilung des Reichstages. Der neu gewählte Reichstag beschloß die Bewilligung unter Hinweis von 1886 Mann

Kaiser beleidigt haben. Die Strafkammer in Reife erkannte gegen den Patrioten auf 2 Monate Gefängnis. — Wieder ist ein Polizeibeamter wegen Mißhandlung von Gefangenen bestraft worden. Die Strafkammer in Schwab verurteilte den Polizeibeamter Lastowski, der im Juli einen Schiffgehilfen widerrechtlich arretiert, gefesselt und geschlagen, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte die Freiheitsberaubung im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit (Basistodst war angetrunken) verübt habe deshalb fiel die Strafe so milde aus. Vielleicht werden nunmehr bei Majestätsbeleidigungen, die von Leuten im angetrunkenen Zustande ausgeübt werden, ebenfalls Milderungsgründe befristet. Zu wünschen wäre es. — Der Schussmann Janus hatte im September v. J. in Nellinghausen einen ruhig zur Arbeit gehenden Bergmann in angetrunkenem Zustande überfallen, und zwar in voller Uniform und in Ausübung seines Dienstes. Er arretierte den Bergmann, schleifte ihn in die Nachtwächterbude einer nahen Fabrik und schloß, als der Verhaftete, der völlig schloßlos war, die Thüre ergriff, mehrmals mit seinem Revolver nach dem Flüchtenden. Ebenso feuerte der Schussmann auf einen anderen ihm hegegnenden Bergmann. Freitag besaßte sich die Strafkammer mit den Heftigkeiten des Janus, der inzwischen aus dem Polizeidienst entlassen worden und jetzt in Gesellschaften Straßenbahnfahrer ist, und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Und nun achte man auf den folgenden Artikel. —

### Drei Monate Gefängnis.

Ein für uns außerordentlich wertvolles Gerichtsurteil ist am Donnerstag von der Strafkammer am Landgericht II Berlin gegen einen Dienstinnecht gefällt worden, der sich erdreißelt hatte, seinen Herrn mit Niederlegung der Arbeit zu bedrohen. Die Novelle zur preussischen Bestenordnung vom 24. April 1854 enthält in ihrem § 3 die Bestimmung, daß zum Gebrauche gehörige Personen — welche die Arbeitgeber oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugewandnissen, dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Ausführung der Arbeit oder die Beförderung derselben betreiben oder mehreren Arbeitgebern verabreden oder zu einer solchen Beauftragung andere auffordern, haben Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre verwirkt. Eine Verstoß gegen diese heute kaum noch glaubliche Bestimmung hat der Dienstinnecht Richard Ehrenblätler schwer büßen müssen. Angeklagt wurde im vorigen Jahre bei dem Amtmann Schröder auf dem Dominium Kienberg bei Berlin. Am Sonnabend, den 3. Juli, machte der Dienstinnecht dem Knecht Vorwärts, daß dieser am Tage ein Fuder Heu zu wenig eingehauen habe, der Knecht nannte ihn dafür ein Sch. Zum Abendbrot gab es Kartoffeln und Suppe. (Suppe ist ein Gemisch von Mehl und Fett, in welches die trockenen Kartoffeln eingetaucht („gesüßigt“) werden, um dieselben anzufressen. Von der Fäulnis des Hausweines hängt es ab, ob die „Suppe“ mehr aus Mehl oder mehr aus Fett besteht. Wegen des geringen Nährwertes ist dieses Gericht aus den Kaiserzeiten ausgeschlossen. Auf dem Lande essen aber die armen Leute oft „Kartoffeln mit Suppe“.) Ehrenblätler sagte sich über das Essen, er erlaubte, daß in der „Suppe“ kein Schmalz sei, es wäre das kein Essen; für Arbeiter, die keine tägliche Arbeit verlangen, sei solch Essen zu verschmerzen, feiner der anderen Knechte solle weiter arbeiten, wenn sich der Herr nicht dazu verliche, bessere Kost zu geben. Er ging auch sofort zum Dienstherrn und erklärte diesem, daß, wenn er nicht bessere Kost gebe, er am Montag nicht einen Knecht mehr haben würde. Der Dienstherr wies den Knecht ganz ruhig ab und erpicht Strafgeld. Die als Zeugen zur Hauptverhandlung vor die zweite Strafkammer am Landgericht II geladenen Knechte und Dienstherr des Gutes Kienberg ihre Antwort auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie das beschriebene Essen für gut gehalten hätten, in die vorstehende Form: „Ja, wir haben es halt gegessen.“ Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß der Angeklagte den Verstoß gegen § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854 mit intentioneller Straftat begangen und da hier noch eine Beleidigung hinzukommt, so ist auf drei Monate Gefängnis zu erkennen. Der Dienstinnecht hat nun seinen Weg in die Kora Strafe.

### Drei Monate Gefängnis.

Unter Genosse Dertel, der Vertreter von Nürnberg und Nachfolger unseres unvergesslichen Grillenberger, brachte die Milzbrandvergiftungen in den Nürnberger Wärfelfabriken zur Sprache. Er hielt bei dieser Gelegenheit seine Jungferrede und bewies, daß er sich auf dem schwierigen parlamentarischen Terrain bald zu Hause fühlen wird. Dazwischen eben so sachgemäß wie gewandte Rede lockte er nicht nur den Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler, sondern später auch den Grafen Posadowsky selbst auf den Plan. Dertel sagte:

Auf die Gesundheitsgefahren für die Arbeiter in der Maschinen- und Feinindustrie ist schon wiederholt von dieser Stelle, zuletzt von Grillenberger, hingewiesen worden. Endlich ist die Regierung aus dem Stillen der Vorbereitung von Schutzmaßnahmen in das der positiven Gestaltung getreten. Das Reichsgesundheitsamt hat auf Grund der §§ 122a und 139 der Gewerbe-Ordnung Vorschriften zur Verhütung der Ansteckungsgefahr durch das Gesundheitsamt auszuarbeiten lassen. Zeit hat man sich wahrhaftig gelassen und noch haben diese Vorschriften keine Gesetzeskraft. Schon aber regt sich die heftigste Opposition der beteiligten Industriellen. Die Arbeiter sehen in den Vorschriften dagegen nur das mindeste, was gegen die Milzbrandübertragung geschehen muß. Von einer definitiven Beilegung der Milzbrandgefahr ist heute noch keine Rede. Dazu müßten erst geeignete Desinfektionsverfahren gefunden werden. Die Industriellen wehren sich dagegen, daß auch das Fingerring mit Desinfektionsverfahren unterworfen wird, weil die Durchsicht darunter leide und Anforderungen durch das Fingerring gar nicht erfüllbar. Ein Verbot wird hierfür aber nicht erbracht, dagegen steht durch amtliche Untersuchungen fest, daß das Fingerring durch Desinfektion an Qualität nichts verliert. Die Desinfektion der Buchen durch schwebendes Kochen, die das Reichsgesundheitsamt zuläßt, ist die Milzbrandsporen nicht, wie wissenschaftlich festgestellt ist. Außerdem werden bei die Unternehmer auf diese Art beschönigen und so die ganze Arbeit der Vorschriften vereiteln. Der heftigste Protest mußte vielmehr lauten: „Es dürfen nur solche Desinfektionsverfahren zur Auswahl zugelassen werden, die auch vom Reichsgesundheitsamt als ausreichend erachtet werden.“ Schließen Unwillen der Industriellen erregt ferner die Bestimmung, daß in den Arbeiterkassen jährlich ein neuer Kassenstrich vorgenommen werden soll. Die Arbeiter wollen sich den Lohnverlust gemessen lassen. Sie beschließen damit das Unternehmertum. Auch den Vorschriften soll ferner wesentlich einmal das Material gereinigt werden. Die Wichtigkeit der Arbeit, die sich daraus ergibt, zu fordern, daß dies möglichst oft, mindestens aber monatlich einmal geschehen soll, kann mir durchaus nicht gefallen; ich zöge den Vorschlag des Reichsgesundheitsamts vor. Auch in allen andern Vorschriften lassen die Arbeiter den Unternehmern soweit als möglich entgegen. Die vorgeschlagenen Bestimmungen haben sich jedenfalls in den besprochenen Grenzen. Wenn das Wort Arbeiterkassen nicht eine leere Phrase heißt, so ist es Kasse der Besoldung, sie sobald als möglich durchzuführen. Ich richte an die Regierung die Anfrage, ob der Vorschlag des Unternehmertums soweit geht, daß es auch dieses Einkommen von Arbeiterkassen vermindern kann. 10 Prozent Dividende hat die größte Fabrik dieser Art in Nürnberg im letzten Jahre zum erheblichen Rückgang gebracht. Soweit geht die unerlässliche Forderung, daß man lieber das Leben und die Gesundheit von hunderttausenden Arbeitern aufs Spiel setzt, als sich selbst minimale Verbesserungen gefallen zu lassen. Die Arbeiter haben ein Preisbewußtsein für die Erhaltung eines gewissen Desinfektionsverfahrens angefangen und sich bereit erklärt, einen Teil der Kosten dafür zu tragen. Das Gesundheitsamt hat aber bisher keinen Schritt gemacht, um diese Forderung zu verwirklichen. Auch die Heimarbeit hat angenommen; damit fragt die Gefahr für die Familienangehörigen der Arbeiter, auch daran sollte sich das Reichsgesundheitsamt kümmern. Etwa müßte die Desinfektionsvorschriften auf Heimarbeiten, Selbstverordnungen u. a. anzuwenden werden. Die dem Reichsgesundheitsamt darüber? Es sollte mit größter Energie gegen die Unternehmern vorgehen.

Auch der freisinnige Abg. Dertel schloß sich gemüßigt einer Länge — natürlich für das Nürnberger Unternehmertum zu brechen.

Das Hauptziel der Sitzung jühte eine Diskussion über die Mehl- und Klebenerfrage in den deutschen Viehhöfen. Unserer Agitation wollen aus der traurigen Lage der Viehhöfe der Gemeinde Landrat für ihre eigene Selbsthilfe schlagen. Sie versuchen die Regierung zu veranlassen, jämliche Grenzen gegen Viehein- und zu sperren, um dann kostenlos die deutschen Viehhöfe nach und nach in die Höhe treiben zu können. Man sind die Viehhöfe schon gegenwärtig so hoch, daß die Arbeiter nur sehr wenig oder gar kein Fleisch mehr essen können, das jeder schon Angehörige des Mittelstandes ihre Fleischereien haben kleiner machen müssen. In Königsberg sind die Preise z. B. ganz verhältnismäßig gestiegen, weil reichliche Schweine nicht über die Grenze kommen dürfen. Von anderer Seite wird deshalb beim Eintritte des Reichsgesundheitsamts beim Reichsminister angefragt werden, ob er nicht, um diese Kalamität zu heben, die Einfuhr wieder freigegeben und gewisse Grenzen der Preise des Fleisches in seiner Rede an, es wird dabei noch zu heftigeren Debatten kommen, als heute, wo diese agrarische Frage kräftiger unter dem Deckmantel der Viehhöfe diskutiert wurde. Den Jüngern auf der Bühne kam schließlich auch der große Graf Herberich Wismarck zu Wort. „Was weiß, wie sehr die Leute von der Reden der Nationalversammlung den großen Sohn seines großen Vaters“ als Droid trägt. Graf Herberich gab seine Erfahrungen aus England zum Besten und gab sich ein gar sachverständiges Air. Wenn aber eine einzige Ausführung so hochschätzbar waren, wie die Regierung an den Reichstagsler, doch eine Umleitung des Fleisches aus den russischen Wagen an der Grenze zu veranlassen, weil der Aufschlagsfuß in den Viehhöfen habe, so ist es schon damit. Bekanntlich haben die russischen Viehhöfe eine ganz andere Situation wie die deutschen. Es ist schon deswegen eine Umleitung notwendig. Von der Seite wurde die Umleitung einer solchen Menge Fleisch betont und auch die Regierung wurde sich den agrarischen Wünschen gegenüber nicht ablehnend.

Zu weiteren Berathungen der Debatte wurden die Weisungsvereine und der Zusammenschluss gestellt. Als Jüngling sich mit großer Kühnheit zum Wort erhob, er habe ein sehr interessantes Schreiben bekommen. Die Leser wissen, daß unser Herr in der Zusammenkunft der großen Reichstag, und die Zusammenkunft eine Fortsetzung in Genuß und die Zusammenkunft der Reichstag.

### Nachrichten aus dem Ausland.

In Danzig ist ein holländischer Dampfer in Folge eines Reibungsfehlers auf dem unruhigen Meere aus dem Kanal von Schwin, „Sambor“ und verlor die Besatzung. Der Dampfer wurde durch die Besatzung gerettet. Der Dampfer wurde durch die Besatzung gerettet. Der Dampfer wurde durch die Besatzung gerettet.

### Parlamentarische Nachrichten.

Die Beratung des Entwurfs des Reichsgesundheitsamts hat am Freitag im Reichstag begonnen. Der Reichstag hat am Freitag im Reichstag begonnen.

Lox Petrus Die neue Kommission des Reichstags begann am Freitag die Beratung des Entwurfs des Reichsgesundheitsamts. Die neue Kommission des Reichstags begann am Freitag die Beratung des Entwurfs des Reichsgesundheitsamts.

Preussisches Abgeordnetenhause. (9. Sitzung.)

Bg. Das preussische Abgeordnetenhause trat am Freitag in die Spezialberatung des Etats ein und nahm den Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung zunächst in Angriff. Zunächst gab es dabei eine ausgedehnte agrarische Debatte. Die Herren Agrarier sind in der preussischen zweiten Kammer beinahe unter sich, die paar Feindlichen kommen nicht in Betracht, und auch das Centrum läßt seinen agrarischen Flügel dort ungeführt walten. Es war bezeichnend, daß es gerade Centrumsmänner waren, die sich mit den ungeduldeten agrarischen Wünschen herbeiwagten. So forderte der ultramontane Herr von Epinal die Erleichterung der Schulpflicht. Dann könnten die Jungen mehr arbeiten, und dem Arbeitermangel auf dem Lande wäre abgeholfen. Man sieht, die Herren sind nicht verlegen. Je zätiger die Ausbeutung der Kinder beginnt, desto sicherer sind wir, und stumpsinnige Arbeiter zu erhalten, die durch Wissen nicht bedrückt und hochmütig werden. So erparnt man den Import von Kulis: man erzeugt sie im Lande selber. Ferner forderte der ultramontane Freiherr, daß die Mejerien nicht gerade während der Erntezeit eingezogen werden, und seine Parteigenossen Herold und Humann stießen in dieselbe Horn. Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Dognen verbengte sich nach allen Seiten. Er versicherte wieder einmal, daß der Regierung das Wohl der Landwirtschaft besonders am Herzen liege und gab auf eine feierliche Anfrage des Grafen Arnim-Stirn die feierliche Erklärung ab, daß beim Abschluß der nächsten Handelsverträge die Landwirtschaft auf mehr Berücksichtigung rechnen dürfe. Das bedeutet die Ankündigung höherer Kornzölle. Nun, beim Abschluß der Handelsverträge hat der Reichstag noch ein Wort mitzureden. Sorgen wir, daß seine Zusammenkunft nicht nach den Wünschen der Junker ausfällt. —

### Nachrichten aus Magdeburg.

Am 2. September erregte eine im Luitpoldpark erfolgte Massendemonstration viel Aufsehen. Die streikenden Harmonikarbeiter und Arbeiterinnen sowie der Vertrauensmann der Holzarbeiter, Bernheim, mußten in das Gefängnis wandern. Bis auf vier wurden jedoch am selben Tage alle wieder entlassen. Und was sollten die 4 Verhafteten verbrochen haben? Scheinbündelerei sollten sie begangen, wider § 129 St. G. B. verurteilt haben. Auf Grund unserer Wissenschaften zweifeln wir sofort an der Haltbarkeit dieser Anklage. Heute können wir konstatieren: wir haben Recht behalten. Die Anklage auf Scheinbündelerei mußte fallen gelassen werden. Ihre große Aktion sollte die Polizei mit Verlegung von fünf Strafmandaten; die vier Holzarbeiter sollten wegen — Uebertretung des Vereinsgesetzes je 25 Mark und die derzeitige Inhaberin des Luitpoldpark 15 Mark Strafe zahlen. Aber auch diese Bestrafung glückte der Polizei nicht. Die Bestrafen erhoben Widerspruch und nach einer guten Verteidigung durch Herrn Rechtsanwalt Landberg sprach kürzlich das Schöffengericht alle fünf Personen frei. Die Berge freizieten und gebaren noch nicht einmal ein Menschen. Also es war wieder einmal nichts! —

Im Anschluß an die Mißhandlung eines Kindes in Harzgerode ein ähnlicher Fall sich abspielte. Dasselbe Mißhandelte ein Beamter sein einziges Kind in gleichartig roher Weise, auch wurde es mit der allerordentlichsten Speise gefüttert — das Kind bekam sogar Kommissariat zu essen; woraus geschlossen werden kann, daß der Rabauvater dem Militär nicht allzufern stand. (Vielleicht Stenograph der Referate?) Das Kind soll später gestorben sein. In Harzgerode wurde der Fall damals viel besprochen. Auf die Anklagebank ist dieser Rabauvater nicht gekommen; er wußte seine Gemeinheiten der Staatsanwaltschaft zu verbergen. — Der Harzgeroder Kinderprügler (der gestiefelte Hühner) ist später nach — Bernburg gezogen. Ein fondertbarer Fall, nicht wahr? —

Schwindel am Telefon. Seit einigen Tagen treibt in Magdeburg ein großer Schwindler sein Unwesen. Er stellt sich den Geschäftskunden, welche Telefonanschlüsse haben, als Abgesandter der Postverwaltung (Abteilung Telephonwesen) vor, mit der Angabe, den Apparat zu revidieren. Nachdem dieser dann kurze Zeit am Apparat gearbeitet, verschwindet er mit dem Vermerk, der Apparat sei in Ordnung, in einem Falle nahm er sogar ein Element mit, das nach seiner Meinung zu viel aufgestellt war. Mit dem Namen, der mit einer Postmilch bedeckt ist, sind aber auch andere Gegenstände verschwendet, z. B. Geld, Schloßschlüssel, Verläschen usw. Ganz besonders hat es dieser Schwindler auf die Geldspinde abgesehen. Deshalb Achtung! Diesen Schwindel vorzubeugen, wird die Postverwaltung ihre Beamten, die zur Revision der Apparate ausgehört werden, mit einer Legitimation versehen. —

Gegen die Vorträge der Frau Helling-Berlin (Nadine) erhebt sich allenthalben heftiger Widerspruch. Gegen die Arrangements dieser Vortragsreise von den Anschauungen dieser Frau Kenntnis, die Abend für Abend glänzende Geschehnisse macht und auftritt, dem für jede Fragebeantwortung zwei Mark einliefert? —

Die Herrgottsfraktion meldet, daß Prof. D. Bornemann, Magdeburg, unseren Genossen ist der Scheitende nicht ganz unbekannt. Derselbe hat 1893 zur Unterstützung des Herrn Pastor Schall im sozialdemokratischen Arbeiterverein auf. —

Der wiederholt wegen Taschendiebstahls bestrafte 13 Jahre alte Schulknabe Gustav Schulze aus Reichardt ist wiederum wegen einer Raub in hiesigen Geschäften verurteilt. Taschendiebstahl, jeßgebrannt worden. An demselben ist zum Teil beteiligt sein jüngerer Bruder Wilhelm und noch ein dritter Knabe. —

Dem Arbeiter R. in Rudau sind am 25. d. M. zwei Sparkassenbücher mit 700 und 1500 Mark Einlage und 100 Mark bar Geld mittels Einbruchs entwendet worden. Als Täter ist ermittelt und festgenommen der Arbeiterbursche Ludwig B. von hier, bei welchem die Gegenstände bis auf einen kleinen Betrag, den er veruntreut hat, vorgefunden sind. —

Als Gauner, der nur von erbeuteten Geldbeträgen lebt, wurde hier der Reichensburger Johannes Engel verhaftet. —

Die Gefängnisstrafe erzieht nicht. Das sieht man wieder an den Arbeitern L. und Sch. die erst kürzlich aus der Strafhaft kamen und jetzt wieder wegen Einbruchdiebstahls inhaftiert sind. Sie haben mittels Einbruchs aus einem Futtergeschäft Geld und Waren gestohlen. Auch sollen sie Fräuleinbetrüger geleert haben. —

Der Arbeiterbursche Frig G. ist im Hause seines Dienstherrn mit einem Schalter stehenden Wasser von der Treppe gefallen und hat sich dabei den rechten Unterarm erheblich verbrannt, so daß er längere Zeit in der ärztlichen Krankenanstalt in Ansbach verweilen muß. —

Verhaftung. In Nummer 22 der Volkshilfe berichteten wir über eine Gewerbegerichts-Verhandlung wider Peter Becker. Sie wird nicht mehr, ist hier unserm Berichtstatter ein Urteil mitgeteilt. Die Verhandlung richtete sich nicht gegen Becker, sondern gegen Seigt. —

### Polizei und Volkshilfe.

Freitag Mittag hatten wir das Vergnügen wiederum einen Schussmann vor der Sachhandlung zu sehen; auch das reineren Wetters. Zu thun gab es nichts, da niemand dort hatte bis auf die Hunde durchzuweisen. An anderer Stelle geben wir eine Uebersicht der gegen uns unternommenen polizeilichen und gerichtlichen Maßnahmen. Deswegen gut ein, wenn die Po-

... hat gekostet werden können, gleiches am Jahresende wieder eine interessante Strafliste. — Zu bemerken haben wir, daß die Artikel, welche eine Beleidigung der Richter in Schilwe und des Amtsvorstehers v. Puttkamer zu Hartenthein enthalten sollen, durch die sozialdemokratische und demokratische Presse gegangen sind. Eine Anklage ist (soweit wir unterrichtet sind) nicht erfolgt. Außerdem sind Blätter andererorts nicht angeklagt worden wegen Veröffentlichung von Quittungen. Endlich stellen wir fest, daß hiesige Geschäftsleute noch fortgesetzt Ansichtspostkarten resp. Bilder verkaufen, die weder den Besizer des Druckers, Verlegers u. tragen. Wir heben dies hervor, damit die Parteigenossen von der Thätigkeit hiesiger und auswärtiger Polizei und der Thätigkeit hiesiger und auswärtiger Gerichte unterrichtet sind. — Wie viel Abonnenten werden uns am 1. Februar zugeführt?

### Nachrichten aus der Provinz.

Der Arbeiter und Massur in Halle, welcher kürzlich verhaftet wurde unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsverbrechens, ist wieder aus der Haft entlassen worden. — Der Koffat Sturm erhängte sich in seiner Zelle im Gefängnis in Halle. Derselbe hatte am 17. Januar die Frau seines Bruders in Hornburg bei Eisleben bei dem Versuche, sie (die ihren Mann nach vierzehnjähriger Ehe verlassen wollte) zum Dableben zu bewegen, hinterrücks erschossen. — Aus Wittenberge wird berichtet: Das dreijährige Kind des Lokalführers Spiesche stürzte zwei Stock hoch aus einem Fenster. Verwundet wurde es aufgefunden. — Auf Station Mieste bei Debitzfelde überfuhr Freitag mittag der Schnellzug Nr. 4 ein Gespann. Der Führer desselben ist getötet. — Auf der Leimbacher Chaussee bei Nordhausen überfiel ein Knecht eine Milchfrau und versuchte sie zu berauben. Vorübergehende nahmen den Durschen fest.

### Kleine Chronik.

In der Pulverfabrik in Flores erfolgte eine Explosion. 11 Personen sind tot. — Bei Rom stieß am Donnerstag ein Zug auf eine Maschine. 26 Personen sind verletzt. — In der Magelhaensstraße ist das Schiff „Ratanira“ untergegangen. Mehrere Passagiere

... der Kapitän ... In London ...

### Verene, Versammlungen, Vergnügen.

**Vorbereiter.** Innerhalb der Branche für Geschloßwerke hat Ende des vergangenen Jahres eine unerhöhte Preisdrückerei Platzgefunden. Während für den Loth 5—5.50 Mk. Arbeitslohn gezahlt wurde, ging der Preis zurück bis 2.50 Mk., damit der Laubheit der Arbeiter. Um eine bezügliche Machination bei der nächsten Submission zu vermeiden, wird Sonntag nachmittags 3 Uhr eine öffentliche Konferenz aller Korbmacher im Großhändler-Lokale, Kleins-Klosterstraße 15/16 stattfinden. Dieselbe wird sich mit obigem Thema beschäftigen. Es haben sich zur Konferenz Kollegen aus allen Orten, in denen dieser Fabrikationszweig vorhanden, angemeldet. Die Magdeburger Korbmacher werden zur Belehrung und Information ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam gemacht. Soweit die Genossen mit Korbmachern zusammenkommen, werden dieselben ersucht, die Korbmacher auf Vorstehendes aufmerksam zu machen. — Die im graphischen Gewerbe beschäftigten Personen werden nochmals auf die am Montag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Müller's Restaurant, Tischlerkrugstraße 22, stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuche eingeladen. Die Fabrik- und Modelltischler werden an dieser Stelle nochmals ersucht, in der Versammlung am Montag zu erscheinen. — **Kutscher, Sanitäts-, Transport- und Verkehrsarbeiter!** Sonntag nachmittags öffentliche Versammlung im Vitzgerhause. Vortrag des Kollegen Kähler-Berlin.

### Sonntag, 30. Januar:

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Eudenburg. Besetzung vor-mittags 10 1/2 Uhr in der Zerbster Bierhalle.

### Gemälde-Ausstellung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausstellung der kolossal-Gemälde Heinrich Heines letzter Traum, Heine-Denkmal, Félicie, Prinzess Jffe, La sirène moderne und andere Bilder mehr auch am Sonntag bis abends 9 Uhr geöffnet ist. Bei trübem Wetter ist auch am Tage für effektvolle Beleuchtung gesorgt, jedoch ein Besuch der Ausstellung Mitte Wochens (7. neben Magdeburger Hof) zu jeder Zeit lohnend ist.

### Stadt-Theater.

Montag gelangt zum ersten Male das dreiaktige Schauspiel „Fromme Lüge“ zur Aufführung. Dem schließt sich „Untrene“ an. „Mutter Erde“ wird zum dritten Male am Mittwoch gegeben.

... der Künstler ... Den vollständigen

### Circus-Theater.

Der Andrang zum Circus war in den letzten Tagen kein sehr starker. Die ethnographische Schauausstellung erweckt das Interesse des Publikums. Mit Neugierde, aber zumeist infolge eines wissenschaftlichen Interesses wurden die Schwarzen und deren Gebrauche angesehen. Abgesehen von dieser Schauausstellung müssen die übrigen Kräfte während erwähnt werden. Sie ernteten stets den allseitigen Beifall für die Sonntags-Vorstellungen empfehlen wir (da der Andrang nicht ein zu stark sein wird) die Beschaffung von Billets in der Vorverkaufszeit.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin.** Die Arbeiter der Pianofortefabrik von Mühlte u. Sohn legen die Arbeit nieder. — Karlsruhe. Der Student der technischen Hochschule, Hermann Mann hat sich entleert. — Köln. Das Urteil gegen den Kriminalschutzmans Kiefer wird am 1. Februar, mittags 12 Uhr, verkündet. — London. Das Abkommen über die Bedingungen der Belegung des Ausstades sind unterzeichnet. In sämtlichen Werkstätten der Unternehmungsvereinigung wird am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. — Paris. Der ehemalige Polizei-Inspektor Rodéau ist unter dem Verdachte verhaftet, zwei Frauenpersonen ermordet und beraubt zu haben.

### Briefkasten.

**O. A. 1. Ja. 2.** Wissen wir nicht. — **A. L.** Sie müssen bei der hiesigen Behörde die Mitglieder anmelden. — **F. K.** Von der Gesamtgrundfläche Magdeburgs gehören 22,9 Prozent der Kommune. — **B. G.** Es war uns heute nicht möglich, den Krankenkassenbericht zu veröffentlichen. Gruß! — **Bericht über den Stand der Organisationen am 1. Januar 1897 und 1898** sandte ferner ein: Unterf.-B. d. Zabalarb. Deutshl. **Eingegangen bei der Redaktion:** Bericht der Versammlung der Dachdecker. — Bericht der Versammlung der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter, Neustadt. — Artikel Wendelsche Maschinenfabrik.

# Grosse Volksversammlung.

Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr  
im Weißen Hirsch, Neue Neustadt, Friedrichsplatz Nr. 2.  
Tages-Ordnung:

## Die Kraftquellen der Sozialdemokratie.

Referent: Schriftsteller **Manfred Wittich, Leipzig.**

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

### Das Wahlkomitee.

**Öffentliche Versammlung**  
der  
**Fabrik- und Modelltischler**  
am Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr  
im Saale Friedrichsplatz, Leipzigerstraße Nr. 52.  
Tages-Ordnung: **Siehe Flugzettel.**  
Ein jeder Kollege mache es sich zur Pflicht, in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann der Holzarbeiter.

**Große öffentliche**  
**Burg. Schuhmacher-Versammlung**  
Montag, den 31. Januar  
abends 8 Uhr  
im Saale des Hofsäger.  
Tages-Ordnung:

Der Kampf um das Koalitionsrecht der Arbeiter unter Berücksichtigung des geheimen Erlasses des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky und seine Bedeutung für die arbeitende Bevölkerung.  
Referent: Reichstagsabg. **Alb. Schmidt, Magdeburg.**  
Das Erscheinen aller Arbeiter ist unbedingt notwendig.  
Entree 5 Pfg. Der Einberufer.

**Große öffentliche Versammlung**  
der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen **Obernstedts**  
Montag, 31. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Hirschfeldt.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **A. Brey-Gamrover**, Redakteur des Proletariats, über:  
**Das Koalitionsrecht der Arbeiter und seine Gegner.**  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Alte Ulrichsstraße 7  
(neben dem Magdeburger Hof)  
nur für kurze Zeit ausgestellt  
die hervorragenden kolossal-Gemälde:  
**Heinrich Heine's letzter**

## Traum

und das Heine-Denkmal. 147  
**Félicie von Graef.**  
Irrlicht, Prinzess Jffe.

**La sirène moderne**  
und viele andere Bilder.

Von morgens 10 bis abends 9 Uhr.  
Er-mäßigtes **20 Pfg.**  
Entree:  
Abends: Effektvolle Beleuchtung.

**Mit festem Gehalt**  
verbundene Agentur für Lebens- und Volks-Versicherung an jedem Orte zu vergeben. Fleißige Arbeiter werden gern berücksichtigt. Offerten unter **A. F. 10** an die Exped. diej. Blattes erbeten. 170

# Inventur-Räumungs-Verkauf.

Vor Eingang der neuen Sortimente kommen sämtliche einzelne  
**Roben und Reste in Kleiderstoffen**

Seiden- und Baumwollwaren, sowie vielerlei Aussteuer-Artikel, und zwar verschiedene Sorten Damenhemden, Weinkleider, Nachtmäntel, Schürzen, weiße und bunte Bezüge, Normalwäsche, Schlafdecken, Gardinen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Hiermit bietet sich die günstige Gelegenheit zur Anschaffung von  
**Kleiderstoffen zur Konfirmation**

sowie von **Aussteuer-Artikeln** in gebiengenen Qualitäten, erstaunlich billig.  
**Besonders günstiges Angebot!**  
Weiße Jacquard-Handtücher, 50 cm breit, 110 cm lang, Duzend 4.10 Mk.  
Weiße Dreh-Handtücher, 50 cm breit, 110 cm lang, Duzend 3.70 Mk.  
Weiße Gerstenborn-Handtücher, feinfädig, elegante feste Qualität, 50 cm breit, 110 cm lang, Duzend 4.80 Mk.  
zwar nicht halb geschenkt,  
„aber aussergewöhnlich vorteilhaft.“

Breiteweg 55 **M. Rogazinski, Breiteweg 55**  
im Hause der Herren Dankwarth & Richters.

**Grösstes Lampen-Lager bei Hugo Schey (Inhaber J. Brilles) Neue Neustadt, Breitenweg 118.**

**Färberei u. chemische Reinigung.** 1149 **Kleid zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.** **Schildergasse 2/3 und Lödisehofstrasse 17**  
**Reinigung.** **Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.** **Leopold Bausleben.**  
**Anzug zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.**

**Cirkus-Theater**  
 Heute Sonntag 8 Uhr  
**Grosse Elite-Spezialitäten-Vorstellung**  
 Attraktionen 1. Ranges.  
 Aufstehen der **160 n. Javaner 160**  
 in der Panoramie;  
**Bill, der Negerklave.**  
**Letztes Auftreten**  
**Rheingold-Trio**  
**Melanie Roberti**  
**Robert u. Berat**  
**Mary Wetterlé**  
**The Montanas**  
**Harry u. Marius**  
**Les 2 Guilfords**  
 Zugeschloß von 11 Uhr ab geöffnet.  
 Von 11 Uhr ab geöffnet:  
**Große Ethnographische Schaustellung**  
 in sämtlichen Räumen des Circusgebäudes  
**Jebaner-Dorf!**  
**Nichanti-Dorf!**  
 Grösste Sehenswürdigkeit!  
 Eintritt 50 Pf.  
**Afrika!**  
**Asien!**

**Naturheil-Verein Sudenburg.**  
 Am Montag, den 31. Januar 1898, abends 8 Uhr, findet in der  
 Berbfiler Viehhalle, Schönningerstraße 28, ein  
**Frauen-Vortrag**  
 statt über: **Gesundheitliches Verhalten in der Schwangerschaft, Wochenbett-  
 heiter und Behandlung des Säuglings.** Referentin Frau U. Gelling, Berlin.  
 Mitglieder frei gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Nichtmitglieder Entree  
 20 Pfennig. Der Vorstand.

**Jakobsstrasse 3**  
**Frühlings-Ahnung.**  
 Die kühlen Lüfte sind erwacht,  
 Sie jänkeln und wehen Tag und Nacht,  
 Sie jähren an allen Ecken;  
 Statt daß es draußen friert und schneit,  
 Ist es die reine Frühlingszeit,  
 Und immer will sich's wenden!  
 Doch trotz der kühlen Lüfte Weh'n  
 Muß man hübsch warm gekleidet geh'n,  
 Sonst giebt's den Schnupfen Leiden;  
 Damit gesund man jeder sei,  
 Gibt billig hier die „Gold'ne Drei“  
 Die schönsten Herrenkleider!  
 Winter-Paletots (alle Farben) . . . . . von 8-40 Mk.  
 Herren-Jacket-Anzüge in div. Stoffen . . . . . 12-36 . . .  
 Herren-Rock-Anzüge, Sammgarn und Satin . . . . . 22-40 . . .  
 Knaben-Anzüge in allen Farben . . . . . 2.50-9 . . .  
 Knaben-Pelerinen-Mäntel . . . . . 3-8 . . .  
 Einzelne Hosen und Jacketts . . . . . 2.50-10 . . .  
 Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
**Nur Jakobstraße Nr. 3!**  
 \*) Kleiderwerkstätten.

**H. Reichardt**  
 Schuh-Geschäft  
**Neustadt, Breitenweg 120a**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Schuhe und Stiefeln**  
 in solider Ware zu billigen Preisen.

**Möbel**  
 Polsterwaren  
 Betten, Taschenuhren  
 Regulateure  
 ganze Ausstattungen  
 Herren- und Knaben-  
 Damen- und Mädchen-Garderobe  
 Manufakturwaren  
 liefert auf bequemste  
 Abzahlung  
**A. Becker**  
 Waren- und Möbel-  
 Kredit-Haus  
 31 I Breite Weg 31 I  
 gegenüber der Ulrichstr.  
 Pferdebahn-Haltestelle.

**unheilbare Krankheiten**  
 werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch  
**Visser, homöopathischer Prakt.**  
 Magdeburg, Jakobstraße 3.  
 Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstage keine Sprechstunden.

**Möbel!**  
 Polsterwaren, Betten, Taschenuhren  
 Regulateure  
**ganze Ausstattungen**  
 Herren- u. Knaben-, Damen- u. Mädchen-Garderobe.  
**Manufaktur-Waren**  
**Waren-Kredit-Haus**  
**Hermann Liebau**  
 Magdeburg  
 Breitenweg 127, eine Treppe.  
 Strikte Anbahnung. Separat Anbahnung.

**Zum Naturheilverfahren!**  
**Bade-Wannen**  
 aller Art  
 Dampfischweis-Apparate  
 in allen Größen, auch selbst. u. Verleihen bei  
**Heinrich Schmidt, Klempnermstr.**  
 Gr. Mühlgr. 8, Ecke Antikwerstr.  
 \* Fern. von n. Kind-Stiefeln bei n. rep.  
 \* \* \* \* \*  
 \* Vogelkinder in Rohr und Weiden  
 H. Köhlermann, Reibstraße 63.  
 \* 3 räder. Kinderwagen billig zu verf.  
 Reibstraße 89, H. III, I.  
 \* Schneiderin empfiehlt sich in n. anfert.  
 von Feine Schmeißerstr. 3, n. 2 St.  
 \* Als Plätterin empf. i. Frau Charlott  
 Siedel, R. Reibstraße 21, n. II.  
 \* Artn. Minergisch. Frau Emma  
 Dietrich, Klosterbergstraße 12.  
 \* Im Reichen Reibstraße 1. Sohn i. n.  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*

**zum Naturheilverfahren!**  
**Bade-Wannen**  
 aller Art  
 Dampfischweis-Apparate  
 in allen Größen, auch selbst. u. Verleihen bei  
**Heinrich Schmidt, Klempnermstr.**  
 Gr. Mühlgr. 8, Ecke Antikwerstr.  
 \* Fern. von n. Kind-Stiefeln bei n. rep.  
 \* \* \* \* \*  
 \* Vogelkinder in Rohr und Weiden  
 H. Köhlermann, Reibstraße 63.  
 \* 3 räder. Kinderwagen billig zu verf.  
 Reibstraße 89, H. III, I.  
 \* Schneiderin empfiehlt sich in n. anfert.  
 von Feine Schmeißerstr. 3, n. 2 St.  
 \* Als Plätterin empf. i. Frau Charlott  
 Siedel, R. Reibstraße 21, n. II.  
 \* Artn. Minergisch. Frau Emma  
 Dietrich, Klosterbergstraße 12.  
 \* Im Reichen Reibstraße 1. Sohn i. n.  
 \* \* \* \* \*

**Wilhelm-Theater.**  
 Sonntag, den 30. Januar 1898  
**Der Zauberer vom Nil.**  
 Dargest. in 3 Akten von G. S. S.  
**Walhalla-Theater.**  
 Täglich Kinder-  
 Spezialitäten-Vorstellungen.

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag, den 31. Januar 1898.  
 Anfang 8 Uhr  
**Der Zauberer vom Nil.**  
 Dargest. in 3 Akten von G. S. S.  
**Redaktion und Genie.**  
 \* \* \* \* \*

**Gesucht werden:**  
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
 Klosterstraße 15/16): Drechsler Tischler,  
 Buchbinder, Schuhmacher, Feilenhauer,  
 Barbier, Stellmacher und Glaser.  
**Ein Bote wird gesucht**  
 von **Viktor Niemann**, Buchhandlung  
 Alte Ulrichstr. 17.  
 \* Ein junges Mädchen f. d. ganz. Tag gel.  
 Klosterbergstraße 14. U. Gaertner.  
**Es suchen Stellung:**  
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
 Klosterstraße 15/16): Schmiebe, Formier,  
 Schlosser, Dreher, Heizer u. Maschinisten,  
 Töpfer, Zimmerer, Maurer, Model-  
 lerschüler, Sattler, Gärtner, Arbeiter für  
 jede Arbeit und Arbeiterinnen.  
**Danksgiving.**  
 Allen denjenigen, welche dem Dreher  
**Hermann Wagner**  
 bei seinem Begräbnis die letzte Ehre er-  
 wiesen haben, sagen wir hiermit unseren  
 herzlichsten Dank.  
 Budau, den 28. 1. 98.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Hugo Gaertner.**  
 178

**Standesamt.**  
**Magdeburg, 28. Januar.**  
 Aufgebote: Oberwäcker Friedrich  
 Robert Kögel mit Olga Clara Georgi in  
 Jünnberg. Arb. Christ. Wilhelm Schröder  
 mit Witwe Marie Friederike Prägels  
 geb. Garmert in Langernünde. Maschinist  
 Christ. Hoch in Hannover mit Anna  
 Minna Dies in Heitfeld. Maschinist  
 Faber Josef Michael Schlagintweit hier  
 mit Minna Luise Helene Marie Schumgler,  
 in Wendischbenede.  
 Eheschließungen: Schutzmann Wilh.  
 Rehfeldt hier mit Elisabeth Richter in  
 Wümmingen. Barbier Hermann Hinge mit  
 Emilie Hiehm hier.  
 Todesfälle: Wilh. Bischof, Wagen-  
 fabrikant, 53 J. 3 M. 14 T. Fris  
 Ahrens, Holzbildhauer, 44 J. 7 M. 6 T.  
 Elisabeth geb. Ballhaus, Ehefrau des  
 Kaufmanns Heinrich Köber, 63 J. 1 M.  
 15 T. Hans, E. des Restaurateurs Ad.  
 Herzog, 1 J. 2 M. 1 T.  
**Sudenburg, 28. Januar.**  
 Geburten: Karl, S. d. Fuhrmanns  
 Karl Brothuhn. Walter, S. d. Maschinen-  
 schlossers Franz Schilling. Herbert, S. d.  
 Jungen Alb. Ruhr.  
 Todesfälle: Herm. Stenwig, Klemp-  
 ner, 42 J. 11 M. 21 T. Frieda, F. d.  
 Schöff. Alb. Krent, 3 J. 9 M. 29 T.  
 Franz Benede, Handlsm., 42 J. 8 M.  
 23 T. Kurt, S. d. Arb. Frdr. Puder,  
 1 J. 7 M. 9 T. Karl, S. d. Cigarren-  
 machers Karl Kummer, 13 T.  
**Budau, 27. Januar.**  
 Aufgebot: Schneidermeister Heinrich  
 Andre Das Schulze in Dierweddingen m.  
 Friederike Auguste Brode u. J.  
 Geburt: Ernst, S. des Arbeiters Karl  
 Lampe.  
 Todesfälle: Arb. Jubalide August  
 Dandz, 62 J. 9 M. 5 T. Otto, S. des  
 Malers Gustav Helndag, 1 J. 1 M. 14 T.  
 Totgeburt: Eine Tochter des Schloßf.  
 Friedrich Siemer.

**Am 28. Januar.**  
 Aufgebot: Schmied Friedrich Karl  
 Renner hier mit Marie Luise Pauline  
 Seiffing in Groß-Reichenburg.  
 Eheschließung: Arbeiter Karl Paul  
 Geyer mit Therese Marie Conrad.  
 Geburten: Heinrich, S. des Schlossers  
 Heinrich Kerken. Erich, S. des Schmieds  
 Josef Lams. August, S. des Formers  
 August Weyer.  
 Todesfälle: Frau Heizer Louis  
 Kirwan, 54 J. 11 M. 1 T. Zimmermann  
 Adolph Reiche, 55 J. 2 M. 11 T. Frieda,  
 F. des Arb. Gustav Seiffen, 30 T.  
**Neuhof, 28. Januar.**  
 Eheschließung: Schriftf. Otto  
 Wenzel mit Anna Hof.  
 Geburten: Elviede, F. des Tisch-  
 ler. Heinrich, S. d. Form. Gustav, F.  
 des Arbeiters August Koch. Karl, S. des  
 Maschinenmeisters Hermann Köhler. Ebe-  
 F. des Feilers Franz Reibsch. Karl, S.  
 des Arbeiters Karl Bernig. Hans, S. des  
 Tischlermeisters Karl Grotzinger. Gustav,  
 S. des Formers Hermann Reib. Johannes,  
 S. des Feilers Alb. Reib.  
 Todesfälle: Gust. S. des Arbeiters  
 August Reib, 4 M. 2 T. Witwe Frieda,  
 geb. vom Reib, 64 J.  
 12. 10 T.

**Bücher,**  
**Regulator**  
 \* \* \* \* \*

## Was einem anständigen Mädchen in Köln passierte.

Die Aufsehen erregende Verhaftung einer anständigen Dame in Köln durch einen Sittenschutzmännchen am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vor dem Landgericht Köln zur Sprache. Sie war Gegenstand eines Prozesses wider den Kriminalschutzmännchen Kiefer. Derselbe hielt bekamtlich das junge Mädchen (Wilhelmine Fasbinder) für eine Prostituierte, trotzdem das Mädchen beteuerte, sie sei ein anständiges Mädchen, Tochter anständiger Eltern, ihr Vater sei langjähriger Obermaschinenmeister der Kölnischen Zeitung. Sie sagte auch dem Schutzmännchen, daß ihre Eltern Minoritenstraße 11a 3 Treppen wohnen. Als sie nun vor diesem Hause angelangt war, verlangte sie, zu ihren Eltern hinaufgeführt zu werden; diese würden bestätigen, daß sie keine Dirne sei. Der Schutzmännchen hörte jedoch nicht darauf, und als sie sich nun weigerte, dem Beamten weiter zu folgen, soll dieser ihr einen so heftigen Stoß versetzt haben, daß sie fast bis auf die andere Straßenseite geflogen sei. Dadurch und durch das Geschrei des jungen Mädchens wurde der Auflauf immer größer.

Die Mutter des jungen Mädchens wurde von Beamten benachrichtigt; sie eilte auf die Straße und beschwor den Schutzmännchen, ihre Tochter frei zu geben. Auch mehrere Nachbarleute der Familie Fasbinder, Kaufleute u. s. w., bemühten sich, dem Schutzmännchen klar zu machen, daß Fräulein Fasbinder ein anständiges Mädchen sei. Dies war jedoch alles erfolglos. Sowohl die alte Frau Fasbinder, als auch andere Personen wurden von den Schutzleuten zurückgestoßen, und das junge Mädchen gewaltsam nach dem Polizeipräsidium transportiert. Dort und auch auf dem Transport soll das junge Mädchen von Kiefer mißhandelt worden sein. Inzwischen wurde der Vater des jungen Mädchens, Obermaschinenmeister Fasbinder, aus der Druckerei der Kölnischen Zeitung herbeigeholt. Dieser begab sich schleunigst aufs Polizeipräsidium. Dort gelang es ihm nach einiger Zeit, seine Tochter ausgeliefert zu erhalten.

Fräulein Fasbinder, die an jenem Abend ihre Schwester besucht hatte und sich, als sie verhaftet wurde, gerade auf dem Heimwege befand, hatte, nachdem sie in die elterliche Wohnung zurückgekehrt war, zunächst die Sprache verloren. Sie mußte aus Anlaß der ihr zugesügten Mißhandlungen längere Zeit das Bett hüten und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Polizeipräsident nahm Veranlassung, der Familie Fasbinder über das Vorkommnis sein Bedauern auszusprechen. Der Kriminalschutzmännchen Kiefer ist dem Vernehmen nach auch sofort vom Amte suspendiert worden.

Obermaschinenmeister Fasbinder stellte gegen den Kriminalschutzmännchen Kiefer Strafantrag. Dieser wurde jedoch sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch von der Oberstaatsanwaltschaft als unbegründet zurückgewiesen. Fasbinder wandte sich daraufhin beschwerdeführend an das Oberlandesgericht. Dieses verfügte, daß der Kriminalschutzmännchen Kiefer in Aufrechterhaltung der Anklage wegen vorsätzlicher und widerrechtlicher Freiheitsentziehung, vorsätzlicher Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung und zwar in seiner Eigenschaft als Beamter in Ausübung seines Amtes, auf Grund der §§ 340, 341, 185 und 200 des Strafgesetzbuches erhoben.

Der Angeklagte Schutzmännchen Kiefer leugnete, daß am Abend der Verhaftung das Publikum und die Verwandten der mißhandelten Christine Fasbinder vor der Wohnung ihrer Eltern etwas zur Aufklärung des Falles gehin hätten, auch will er nicht gehört haben, daß die Mutter der beschimpften Dame ihm zugerufen habe, ihre Tochter loszulassen. Das Empörende des Vorganges kam namentlich durch die Zeugenaussage der Mutter des mißhandelten Mädchens zur Anschauung. Die Zeugin bekundete: „Am Abend des 2. Juli sah ich von meiner 3 Treppen hoch gelegenen Wohnung einen großen Auflauf. Ich traute meinen Augen nicht, als ich sah, daß meine Tochter von einem Manne, der einen Stock in der Hand trug, hin und her gezerrt, an die Wand geworfen wurde, so daß meine Tochter niederfiel und sie alsdann wieder in die Höhe gezerrt wurde. Ich eilte die Treppen hinunter und begegnete der Frau Mary, die ich hat, doch eilte ich in die Kölnische Zeitung zu gehen und meinen Mann zu holen. Ich eilte auf die Straße, drängte mich durch die Menge und rief: Meine Tochter, was hast Du wohl gemacht, daß man Dich verhaften will? Ich habe nichts gethan, liebe Mutter, versetze mein Kind. Ich beschwöre Sie, lassen Sie mein Kind los, meine Tochter hat nichts gethan, wir wohnen hier, rief ich. Ich wurde jedoch von zwei uniformierten Schutzleuten an der Brust gepackt und gewaltsam zurückgestoßen. Kriminalschutzmännchen Kiefer hatte nur ein höhnisches Lächeln als Antwort und zerrte meine Tochter gewaltsam weiter.

Nun ist bemerkenswert, daß drei höhere Polizeibeamte vor Gericht hintreten und dem angeklagten Schutzmännchen Kiefer einstimmig das Zeugnis eines „sehr pflichtgetreuen, ruhigen, besonnenen und durchaus tüchtigen Beamten“ ausstellten. Vom Polizeistandpunkt aus gewiß mit Recht. Wie es in der That um die Pflichttreue des Schutzmännchen Kiefer bestellt war, kam durch die folgende Anzeige eines dieser Beamten, des Polizei-Inspektors Weinand, zur Sprache. Der Zeuge bekundete, daß der angeklagte Kiefer als Sittenschutzmännchen gar kein Recht gehabt habe, überhaupt eine ruhig des Weges gehende Prostituierte, geschweige denn eine anständige Dame zu sistieren. Die Sittenschutzmännchen dürften laut Instruktion nur die Wohnung u. s. w. der Personen festzustellen haben und müssen dann

mittelung erst der Behörde Anzeige erstatten. Auf ferneres Befragen bekundete der Zeuge Polizei-Inspektor Weinand: Im Jahre 1891 habe Kiefer einmal die Frau eines Militärarztes aus Deutz getroffen. Kiefer habe die Dame für eine Dirne gehalten und zu ihr gesagt: „Sehen wir uns auch einmal wieder“. Der Gatte der Dame habe dies angezeigt. Infolgedessen sei Kiefer mit Arrest bestraft worden.

Zur Charakteristik einer Anzahl derjenigen Polizei-Beamten, die an der Affaire zwar beteiligt waren, aber einer Anklage bisher entgangen sind, sei noch die beachtenswerte Aussage des Vaters der beschimpften Dame wiedergegeben. Derselbe ist Obermaschinenmeister in der Kölnischen Zeitung und an dem Unglücksabend aus der Offizin des Blattes geholt worden. Er schilderte, wie er erregt in das Wachtlokal getreten sei und dort seine Tochter erblickt habe. Ich fragte den Kiefer: Mit welchem Rechte haben Sie meine Tochter verhaftet? Einige uniformierte Schutzleute bemerkten mir: Sie sind gar nicht berechtigt, das Wachtlokal hier zu betreten und haben sich sofort zu entfernen. Ich erwiderte ihnen darauf: Ich werde ohne meine Tochter das Wachtlokal nicht verlassen. Daraufhin sagte mir ein uniformierter Polizei-Beamter: Sie können Ihre Tochter sofort mitnehmen, sie ist bereits entlassen.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung erklärten ein Schutzmännchen und zwei Wachtmeister, daß sie weibliche Personen, die sie in einer Unterredung mit einer Dirne betreffen, arretieren würden, selbst wenn sie weder im Aussehen noch im Benehmen auffällig wären. Auf eine Frage des Präsidenten gab der Schutzmännchen sogar zu, daß folgendermaßen auch anständige Frauen auf das Polizeipräsidium gebracht werden könnten, wenn sie zufällig eine ihnen unbekannt Dirne um eine Auskunft bitten. Verhaftungen unbekannter Damen seien auch schon vorgekommen. Der Kommissar Streicher erklärte, daß die Schutzleute zu solchen Verhaftungen von Frauenpersonen berechtigt seien, die mit einer Dirne sprechen.

Ein Fräulein Wilhelmine Hartmann aus Bergisch-Gladbach, jetzt Inhaberin eines Ausgeschäfts in Jütlich, bekundete, am 11. März v. J. von Kiefer und einem anderen Schutzmännchen festgenommen worden zu sein, als sie abends mit einer Freundin zum Bahnhof ging. Die beiden Damen wurden erst am anderen Morgen entlassen, trotzdem sie sich mit einem Brief und einer Fahrkarte nach Bergisch-Gladbach legitimiert hatten, und trotzdem ein den Damen bekannter Herr sie den Schutzleuten gegenüber zu kennen erklärt hatte. Die Zeugin hat aus Ekel vor der Deffentlichkeit und Furcht, daß ihre Eltern davon erfahren, nur eine anonyme Anzeige an den Polizeipräsidenten erstattet.

Zu seinem Plaidoyer sagte der Staatsanwalt, daß von einer Vorzüglichkeit des Kiefer keine Rede sein könne. Vorläufige Körperverletzung liege vor, sei aber nicht strafbar, weil dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. Die Bestrafung wegen jahrlässiger Körperverletzung sei aber nicht möglich, weil vorläufige, aber straflose Körperverletzung vorliege. Er beantrage deshalb die Freisprechung. (Urteil siehe Hauptblatt.)

## Zwei Kinder verloren.

Die herrschende Weltmeinung, welche die Proletarierfrau zwingt, außer dem Hause zu wohnen und ihre Kinder unbeaufsichtigt dem Zufall preiszugeben, hat, wie wir gestern schon kurz berichtet haben, in Berlin am Mittwoch abermals zwei junge Menschenleben als Opfer gefordert. Da dieses Unglück wieder einmal die heutzutage herrschende Ordnung illustriert, gehen wir ein wenig ausführlicher auf das Unglück und dessen Ursachen ein.

Bei einem Brande sind zwei Kinder der Kutischer Richterlichen Eheleute aus der Stephanstraße 8 erstickt. Frau Richter ist als eine äußerst fleißige Frau bekannt, die ihren Mann im Erwerb des Lebensunterhalts unterstützt. Sie bejogt Wäsche, hat eine Aufwartestelle und trägt außerdem noch Arbeiterinnen Mittagessen nach der Richterischen Fabrik. Dadurch ist sie gezwungen, ihre Kinder oft allein zu lassen, da auch der Mann nur selten zu Hause ist. So war es auch am Mittwoch. Frau Richter ging um 9 Uhr vormittags nach ihrer Aufwartestelle in der Lehrterstraße. Ihre beiden Kinder, den 4-jährigen Emil und den 2-jährigen Eduard, ließ sie in der aus Stube und Küche bestehenden im vierten Stock gelegenen Wohnung zurück.

In der Küche fanden nun die Kinder einen Korb mit trockener, schmutziger Wäsche, mit dem sie spielten. Unglücklicherweise bekamen sie eine Schachiel mit Streichhölzern in die Hand und das Ende war, daß ein brennendes Hölzchen in den Korb fiel und diesen in Brand setzte. Obgleich sich keine Flamme entwickelte, so griff das Feuer doch auch auf den Fußboden und von diesem auf den Küchenschrank, den Stuhl und das Bett über. Alles verbrannte langsam. Bald entwickelte sich ein starker Qualm, der die ganze Wohnung erfüllte. Die Kinder haben in ihrer Angst nicht um Hilfe gerufen und schließlich das Bewußtsein verloren.

Leute aus dem Nachbarhause wurden zuerst auf den Qualm aufmerksam, der aus der Richterischen Wohnung hervordrang, und teilten ihre Wahrnehmungen den Hausbewohnern mit. Der Kutischer Flammenhahn eilte sofort hinauf und öffnete die Wohnung, die mit einem undurchdringlichen Qualm angefüllt war. Er löschte zunächst den brennenden Fußboden und fand in der Küche bestmännchen des kleinen Knaben Emil liegen; auf dem Flur hinaufge-

weiter behandelt. Der kleine Eduard lag auf dem Bette, auf das er wohl in der Angst hinaufgetroffen war. Er war bereits erstickt; alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, blieben erfolglos. Emil erhobte sich sofort wieder, daß er über die Entstehung des Feuers Auskunft geben konnte, nur wußte er nicht, ob ihm selbst oder seinem Bruder das brennende Streichholz entfallen war. Aber nach kurzer Zeit verschlimmerte sich sein Zustand wieder und nach einigen Stunden starb auch er, sodaß die Familie beide Kinder verloren hat.

Wenn der Arbeiter mit Hilfe seiner Organisation höhere Löhne erringen will, um seine Familie alleine ernähren zu können, so stehen ihm sämtliche Interessenten der „göttlichen Weltordnung“ in geschlossener Linie gegenüber. Er wird dann Streikführer, Faulenzler, Rädelstößer geschimpft, übt eine „unheilvolle Thätigkeit“ aus und verwirrt zuweilen, ehe er sich dessen versteht, die „höchste Strafe“. Alles zu Ehren und zum vermeintlichen Schutze der „göttlichen Weltordnung“.

## Bereine, Versammlungen, Vergütigen.

Dienstag den 25. Januar tagte im „Drei Kaiser-Bund“ die regelmäßige Mitglieder-Versammlung des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands (Filiale Magdeburg) in welcher der Bevollmächtigte und der Kassierer Bericht vom Jahre 1897 erstatteten. Nach dem Bericht des Bevollmächtigten betrug die Zahl der Mitglieder im 1. Quartal 580, im 2. 680, im 3. 680 und im 4. 672. Zehn Versammlungen (zwei ohne und acht mit Referenten) fanden statt. Im Anschluß an den Bericht trug der Bevollmächtigte die nicht genügende Unterstützung der Versammlungen. Er spornete unter Hinweis auf das Schreiben Posadowsky's die Kollegen zum stärkeren Besuch der Versammlungen des Verbandes an. Nach dem Bericht des Kassierers ergab sich die jährliche Abrechnung wie folgt: Einnahme der Hauptkassa: 1. Quartal 152.90 Mark, 2. Quartal 1504.85, 3. Quartal 1506.85, 4. Quartal 1928.35 Mark, in Summe 5392.95 Mark. Einnahme des Streifens: 1. Quartal 1.50 Mark, 2. Quartal 1128.40, 3. Quartal 2375.20, 4. Quartal 473 Mark, in Summe 3978.10 Mark. Gesamt-Einnahmen: 9371.05 Mark. Da am Orte blieben 2217.59 Mark (statutengemäßer Prozentsatz) und 597 Mark Streifenrücklage, wurden 6556.46 Mark dem Hauptvorstande überandt. Die Kassenkasse hatte zu Anfang 1897 einen Kassenbestand von 243.12 Mark. Hinzu kam der Prozent-Betrag der Hauptkassa und des Streifens: 2217.59 Mark und 355.27 Mark Extra-Einnahme. Der Gesamt-Einnahme von 2815.98 Mark steht eine Ausgabe von 2125.58 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 690.40 Mark vorhanden ist. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Da die Thätigkeit der Verwaltung kassierer war, wurde eine neue Verwaltung gewählt. Mit den Kassen wurden folgende Kollegen betraut: 1. Bevollmächtigter Albert Grottel (Stellvertreter Theodor Schulte), Kassierer Karl Kuhle (Stellvertreter Wilhelm Neß), Schriftführer Andr. Hierau, Revisoren: Heinrich Koch, Fritz Koch und Louis Tögel. Der Fall des Mitglieds Kauer wurde zur Unternehmung einer 5-gliedrigen Kommission übergeben. Da der Kolporteur Willner seinen Posten niederlegte, so wurde zur Obliegenheit der Kolportage für Alte Neustadt der Kollege Ude gewählt.

Am Sonntagabend, den 22. Januar, wurde bei Großlum eine Porzellanarbeiter-Versammlung (Zahlstelle Neustadt) abgehalten. Trotz zunehmender Beendigung des Streiks der englischen Majolinenbauer bekundete die Versammlung ihre Solidarität mit denselben dadurch, daß sie den Antrag des Hauptvorstandes, welcher besagte, daß von Verbänden der Porzellan- und verwandten Arbeiter noch weitere 2000 Mark den in England Streikenden überandt werden sollten, mit allen gegen eine Stimme annahm. Die Versammlung ging von der Ansicht aus, daß jetzt erst recht bewiesen werden müsse, daß keine Niederlage unserer Solidaritätsgefühl erschüttern könne. Eine scharfe Kritik der vorjährigen Zahlstellenverwaltung erfolgte, weil dieser es stets unterlassen hatte, der Volkstimme und der Vereinigen Versammlungsberichte zuzukommen zu lassen. Die Versammlung nahm einen Antrag an, welcher auch hierin Wandel schafft. Nachdem getadelt, daß kaum mehr als der dritte Teil der Mitglieder in der Versammlung erschienen, und der Posadowsky'schen Rationationen gegenüber den Gewerkschaften gedacht worden war, wurde die Versammlung mit einem Appell an die Anwesenden, soviel als möglich für die Volkstimme zu agitieren, um 11 Uhr geschlossen.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag nachmittags 5 Uhr hält Herr Dr. Kramer im Gemeindefaule, Markstraße 1, einen Vortrag über „Alte und neue Sittenlehre“. Der Zutritt steht jedermann frei. Nr. 5 des Familienblattes kommt zur Verteilung.

Fermerleben. Freie Religions-Gesellschaft. Mitglieder-Versammlung am Sonntag den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale der Witwe Lauth zu Fermerleben. Tagesordnung: Jugendweihe.

Gr.-Lüterleben. Montag abend im „Goldenen Stern“ Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Lützenstedt. Dienstag abend spricht Kollege Brehmann im Friedrichlichen Saale in einer öffentlichen Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen über das Koalitionsrecht der Arbeiter und dessen Segner. Kollegen, Fremde! Ein jeder agitiere und sei auf Posten. Die Tagesordnung ist so wichtig, daß niemand fehlen darf. Die Frauen sind besonders eingeladen.

Montag, 31. Januar: Gesangsverein Einigkeit, Sudau. Übungsstunde abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Naturheilverein Sudenburg. Frauen-Vortrag von Frau E. Heling-Berlin in der Zerker Bierhalle.

## Gingefandt.

Gemeinde Fermerleben, Söhlen und Beyendorf. Seit der Separation in den Jahren 1832-33 befindet sich von Fermerleben bis Beyendorf ein Fußweg, welcher zu Gunsten der gesamten Einwohner der drei Gemeinden liegen geblieben war, also nicht mit verteidigt worden ist. Es konnten somit die gesamten Einwohner dieser Geg. passieren. Dieses Recht soll nun aufgehoben werden, d. h. die Straße Fußweg von der Halle-Leipziger Eisenbahn, welche quer durch die Feldmark von Fermerleben geht, soll zu Gunsten einzelner eingezogen werden. Es müssen also dann die Einwohner von Söhlen und Beyendorf (wenn dieselben nach Fermerleben wollen) ihren Weg auf dem Hin- und Rückweg um je sieben Minuten verlängern, ebenfalls die Fermerlebener Einwohner. Als Beweis folgende Schatzkarte:

Es wird beabsichtigt, den Fußweg, welcher in Fermerleben von der Morienstraße bis zum jetzigen Friedhofsweg in der Richtung von Nordost nach Südost quer durch die Acker führt, als öffentlichen Verkehrsweg einzuziehen und den Verkehr von denselben auf den im Jahre 1897 verkehrten Friedhofsweg zu verweisen. Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1893 mit der Aufforderung hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einsprüche gegen die beabsichtigte Einziehung dieses Weges binnen vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung

als gerechnet, zur Vermeidung des Ausschusses bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zur Niederschrift anzubringen sind.  
Salbte, den 19. Januar 1898.

Der Amtsvorsteher.  
Sache derjenigen, welche ein Interesse haben, wird es nun sein, schriftlich gegen den Einspruch zu erheben. Es dürfte sonst zu spät sein. (In Wenden scheint man nicht sonderlich darüber erfreut zu sein.)

**Wasserstände.**

	27. Jan.	28. Jan.	29. Jan.	30. Jan.	31. Jan.
Augsb.	+ 0.92	+ 0.97	0.15	—	—
Dresden	— 0.93	— 1.00	0.07	—	—
Leipzig	+ 1.10	+ 1.13	—	0.02	—
Stettin	+ 1.82	+ 1.90	—	0.08	—
Hofen	+ 1.20	+ 1.28	—	0.08	—
Magd.	+ 1.64	+ 1.72	—	0.13	—
Schönebeck	+ 1.41	+ 1.58	—	0.17	—
Wittenberg	+ 1.45	+ 1.58	—	0.13	—
Wittenberg	+ 1.86	+ 1.98	—	0.12	—
Wittenberg	+ 1.52	+ 1.59	—	0.07	—
Wittenberg	+ 0.95	+ 0.96	—	0.01	—
Wittenberg	+ 1.18	+ 1.18	—	0.02	—

**Unterhaltungsteil.**

**Der Bauernführer.**

Roman von Franz Kahler.

Dana war es auf einmal totensstill über die ganze An- gelegenheit geworden. Wie es hieß, waren sämtliche An- sätze nach Magdeburg an das Gericht geschickt worden, und man glaubte schließlich, die Sache sei nun endgültig ab- geschlossen.

An all dieses dachte der alte Schäfer, während er regungslos nach dem trüben Horizont jenseits der Stoppel- felder starrte. Die Schafe drängten sich um ihn, mit emsigem, gleichförmigem Geräusch ihre längliche Nahrung suchend. Von Zeit zu Zeit erhob sich hier und da ein lautes, ver- einzeltes Kläffen, dem gleich in allen Tönen eine dumpf- sache Antwort folgte. Die beiden Hunde jagten unausgesetzt um die Herde, die vereinzelt und abgefordert stehenden Tiere mit lautem Gebell zum Laufen treibend und dabei meist ganze Scharen der geängstigten Tiere in ein fluchtähnliches Gedränge verjagend. Dann legten sie sich lechzend zu den Füßen Dörflers, ihn mit klugen Augen anblickend und sehr- sichtlich Lob oder Tadel oder neue Befehle erwartend. Der Alte schien jedoch heute keinen Blick für sie übrig zu haben; unausgesetzt schaute er in die Weite.

Auf einmal zwachte Dörfler zusammen. Seit einer Weile hatte eine Gestalt, die von Hognitz her den „gehofftenen Dog“ entlang kam, seine Aufmerksamkeit erregt. Es war der Frau. Sie näherte sich ihm laufend. Wie es schien, würde sie ihm zu. Ja, ganz recht, sie wollte ihm! Wie, was das nicht seine Frau? Gewiß, jetzt erkannte er sie; deutlich unter sich er ihre Armbewegungen und vernahm ihre Schritte, während sie eilends näher kam. Dörfler ging ihr rasch entgegen, gefolgt von der blinden Herde und den hellen Hunden, die die schreien Tiere nach allen Richtungen durchhauerten jagten.

„Rater!“ rief die Alte, „Rater! Komm nur, komm!“  
„Komm!“ rief er zurück, „aber ihr insofern Gesicht manne die Thüren; ihre grünen, vom Laufen aufgelösten Haare sehen ihr wie über die Stirn.“

„Rater, um Gottes willen, so komm doch!“  
„Rater!“  
„Rater!“

„Rater!“ fragte der erschauerte Dörfler. „Ist jemand dort?“

Die Alte schüttelte häufig den Kopf. „Die Gendarmen sind da!“  
„Ach, mein Gott!“  
„So komm doch, Rater!“

„Die Gendarmen, Rater? So beruhige dich doch!“

Wir haben doch nichts verbrochen, und wegen der paar Trint- gelber...“

„Den Wilhelm holen sie, Vater! Er hat die Magd er- mordet! Komm nur, um Himmelswillen komm nur!“

Im Nu durchblitzte ein Gedanke das Gehirn des Alten.

„Wie, Mutter, unser Wilhelm der Mörder? Unfinn, Mutter, unmöglich, Alte!“

So rasch es ging, folgte Dörfler seiner Frau, von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um nach der Herde zu schauen und die Hunde zu ermuntern. Hastig drängten die Schafe hinter den beiden Alten her, eine Staubwolke aufwirbelnd, die der Herbstwind flatternd über die Stoppelfelder führte.

Neugierig hatten die Arbeitenden auf den Hübenfeldern der seltsamen Scene zugehört. Der plötzliche Abzug Dörflers und seiner Herde hatte ihnen zu unzähligen Vermutungen Veranlassung gegeben, die nun eifrig besprochen wurden.

Schließlich neigte man der Ansicht zu, daß wohl ein vor- nehmer Kranker angekommen sein müsse. „Da wird ein schönes Trintgeld abfallen!“ meinten die meisten, einen ehten Blick auf die Staubwolke werfend, die nach Hognitz zu verschwand.

Als Dörfler und seine Frau vor ihrem Hause an- langten, kam ihnen schon Kathinka entgegen. Von ihr er- fuhren sie, daß die Gendarmen ihren Mann bereits gefesselt nach dem „Amte“ gebracht hatten, von wo er mit dem nächsten Zug nach Magdeburg transportiert werden sollte.

Während die weinenden Frauen ins Haus traten, führte Dörfler die Herde nach den Ställen und machte sich dann eilends nach dem neben der Lehmerschen Villa befindlichen Antzshause auf. Dort kam er zu spät. Sein Sohn war bereits nach dem Bahnhofs geschafft worden, wo der Zug nach Magdeburg jeden Augenblick eintreffen mußte. In seiner Verzweiflung rannte der Alte nach der Lehmerschen Villa hinüber, deren Fenster erleuchtet waren, trotzdem die Dämmerung eben erst jachte hereinbrach.

Im Vorflur traf er niemand. Erst als er in das glänzend erhellte Wohnzimmer trat, wo die Mädchen und Frauen mit Schüsseln, Gläsern und Flaschen eilends auf und abgingen, trat ihm einer der Diener entgegen.

„Was wollt Ihr, Dörfler? Heute ist der gnädige Herr für niemand zu sprechen!“

„Aber ich muß ihn sprechen!“ entgegnete der Alte verzweifelt. „Sagen Sie ihm, ich laß recht schön bitten, nur eine Minute, nur eine einzige Minute!“

„Dörfler, Ihr seid verrückt oder betrunken. Seht Ihr nicht, daß der Herr Kommerzienrat große Gesellschaft hat? Macht, daß Ihr fortkommt! Morgen ist auch ein Tag.“

Der Sakai machte Miene, den alten Mann nach der Ausgangstür zu drängen. In demselben Augenblicke wurde die Thür des gegenüberliegenden Speiselaales geöffnet. Ein Sakai, mit Schüsseln besetzt, trat heraus. An der langen Tafel mit den brennenden Kerzen sah eine glänzende Gesell- schaft. Eben raschelte ein allgemeines Lachen durch den Saal und vereinzelter Beifall, der anscheinend dem mit dem Glase in der Hand hoch ergehenden und triumphierend unter seinen Gästen stehenden Lehmer galt.

Mit einem Ruck hatte sich Dörfler losgerissen und hastig, von den Sakais verfolgt, mitten in den licht- schimmernden Saal bis zu den Füßen Lehmers.

„Gnade! Erbarmen, gnädiger Herr! Erbarmen!“ schrie er thranenüberschüttet.

Die Gäste kamen in Aufregung. Einige der Damen schrien angsterfüllt auf.

Lehmer machte einen Schritt auf den Alten zu. „Was soll das heißen, Dörfler? Was ist das für eine Art?“

(Fortsetzung folgt)

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Die ersten zehn Aufführungen von Eudermann „Johannes“ im Deutschen Theater zu Berlin fanden aus- nahmslos vor ausverkauften Häusern statt und erzielten ein Gesamt-Einnahme von 39800 Mark. — Georg Engel vieraktiges Schauspiel „Der Abschied“ ist gleichzeitig von Berliner Theater und vom Breslauer Stadttheater zur Auf- führung angenommen worden. — Ernst Koppel hat ein dre- aktiges Schauspiel „Der Kirchgang“ vollendet, das von Frau Beerbaum-Buge zur Aufführung am Neuen Theater in Berlin erworben worden ist.

Wie dem Berliner Tageblatt aus London geschriebe- wird, entstand in der Premiere von „Julius Caesar“ in „Her Majesty's Theater“ vor dem zweiten Akte — da- Drama ist auf drei Akte reduziert — eine ungewöhnlich- Pause, die um so peinlicher wurde, als alles auf die Red- des von Beerbohm Tree gespielten Antonius lauerte. Die Ursache war, daß die „ollen Römer“ hinter der Scene streikten und so lange nicht weiter spielen wollten als ihnen der Direktor nicht eine größere Entschädigung für die ungewöhnlich langen Proben, die der Aufführung vor- angegangen waren, zahlen wollte. Was blieb Beerbohm Tree anders übrig, als zu blechen, wenn er nicht den Abend und vielleicht eine Reihe weiterer Vorstellungen aus Mangel an geschulten Statisten gefährden wollte.

Die Entstehungsgeschichte des Gasglühlichtes wurde neulich im französischen Bulletin der Civilingenieur- beprochen. Daraus kann man wieder einmal lernen, daß keine Erfindung gemacht wird, ohne daß bedeutende Vora- arbeiten auf diesem Gebiete vorliegen. Schon frühzeitig erkannte man, daß jede Flamme ihre Helligkeit denjenigen Kohlen- stoffen verdankt, die der Verbrennung entgehen und nur bis zur Glut erhitzt werden; wenn die Verbrennung eine voll- kommene ist, so leuchtet die Flamme überhaupt nicht, wie dies zum Beispiel beim Bunsen-Brenner der Fall ist. Aus der Erkenntnis dieser Thatsache entstand die Idee des Gas- glühlichtes, indem man einfach, daß das Licht ein helleres sein werde, wenn man zunächst eine vollkommene Ver- brennung erzeuge und dann erst durch die entwickelte Hitze einen anderen Körper ins Glühende versetze. Die erste prak- tische Anwendung dieser Idee, von der die Geschichte der Wissenschaft berichtet, war das bekannte, im Jahre 1826 entdeckte Drummond'sche Kalklicht, bei dem eine Knallgas- flamme einen in langsamer Drehung befindlichen Kalkzylinder in Weißglut versetzt. Dreißig Jahre vergingen, ehe ein neuer Schritt auf diesem Gebiete gethan wurde. 1856 benutzte der Ingenieur Giffard einige Jahre lang zur Beleuchtung der Stadt Narbonne brennendes Wassergas, durch das er seine Platinneze ins Glühende brachte. Nach der Erfindung des Bunsen-Brenners bediente sich 1881 Lamond desselben zur Erhitzung eines Magnesianes. 1883 erzeugte Somzee ein schönes Licht, indem er durchbohrte Kapfeln aus Kalk oder Magnesia, die mit Firton bedeckt waren, glühen ließ. In den achtziger Jahren dann mehrten sich derartige Ver- suche. Interessant war die Erfindung von Lufnefeld, der Magnesiafäuste in Kanalförmigkeit mit Wasserstoffgas erhitzte; diese Stifte hielten 60 bis 150 Stunden und wurden in Amerika hier und da zur Beleuchtung angewendet. Die Be- nützung von Aluminium und anderen Metallen mit Chrom- oxyd durch Gaitinger 1890 gab ein glänzendes gelbrotes Licht. 1893 benutzte Girshick ein Netz aus schwefelsaurem Aluminium mit Chromoxyd vermischt. Alle diese Erfindungen wurden bekanntlich weit überflügelt durch das Auer'sche Gas- glühlichtsystem, das 1880 gefunden wurde und eine wahre Umwälzung in der Beleuchtung der halben Welt hervor- gerufen hat.

**Neu eingetroffen!**

**Ganz besondere Gelegenheitskäufe!**

**grosse Sortimente Muster-Kupons der elegantesten Herren-Anzugstoffe**  
et was zu bringen und spezies diese in 150 cm breit, pr. Mtr. 5.00, 5.50, 6.00-7.50, regulärer Preis 6.00, 7.00, 9.00 Mtr.

**Damen-Kleiderstoffe für die Frühjahrs-Saison 1898.**

**Günstigste Kaufgelegenheit zur Ausstattung von Konfirmanden.**

**Isidor Gabbe, Breiteweg 9, Verkaufsräume 1 Treppe hoch**  
Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe.  
gegenüber der Leiterstraße.

**Brant-Ausstattung**

empfehle

zu auffallend billigen Preisen

in dieses wider 1. bei künftigen Ausstattungen:

Bett-Damaste, Galetts, Leinen für Bett-  
tücher und Hemden, Hemdentuche, Pflües,  
Regliger-Vercheute, Handtücher, Tisch-  
tücher u. u.

**J. Kirstein**

Reichen 181, 1. Etage, Eingang Hauptstrasse.

**Gärtner**

Wählt

Schwarzem zu künftigen Preisen

**Johannis**

besten 5 neuen Waren zu  
guten Preisen erachtet: Eine neue  
Bücher 1 Mtr. 75 M. Heinecke 1 Mtr.  
guten Preisen zu geben an  
den Tag.

Die besten für diese Preise  
erhalten bei Magde von Repara-  
turen durch eleganten Reparaturen  
anhand.

Zug: **M. Heinecke**

Heinecke  
Garten gegenüber 1812.

**Warenhaus**

**M. Gutermann & Co.**

empfehle

zur Konfirmation

**Gelegenheitskäufe**

in schwarzen und farbigen

**Kleiderstoffen.**



